

W

TAL-FAHRT

Uptown Classics / 2

SINFONIEORCHESTER
WUPPERTAL

TAL-FAHRT

Uptown Classics /2

Fr. 28. Oktober 2022, 19:30 Uhr

Friedhofskirche Wuppertal

So. 30. Oktober 2022, 18 Uhr

LWL-Industriemuseum Henrichshütte Hattingen

Iva Miletic, Violine

Sinfonieorchester Wuppertal

Nikolai Mintchev, Violine und musikalische Leitung

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY (1809–1847)

Streichersinfonie Nr. 10 h-Moll

Adagio – Allegro

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685–1750)

Konzert für zwei Violinen d-Moll BWV 1043

1. Vivace

2. Largo, ma non tanto

3. Allegro

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756–1791)

Serenade G-Dur KV 525 ›Eine kleine Nachtmusik‹

1. Allegro

2. Romanze. Andante

3. Menuetto. Allegretto – Trio

4. Rondo. Allegro

Dauer: etwa eine Stunde, keine Pause

Felix Mendelssohn Bartholdy durfte sich mit seinen zwölf Streichersinfonien bereits als Teenager umfassend musikalisch ausprobieren – sowohl kompositorisch als auch am Dirigentenpult. Uraufgeführt wurden diese wahrscheinlich im Rahmen der Sonntagsmusiken der Familie Mendelssohn, zu denen seine Eltern neben zahlreichen Mitwirkenden auch allerhand illustre Gäste nach Berlin einluden. Unter der Anleitung seines Lehrers Carl Friedrich Zelter rückten zu diesen Anlässen neben Vorbildern wie Carl Philipp Emanuel Bach bald auch zeitgenössische Werke von Komponisten der Wiener Klassik in den Blick des damals 12- bis 14-Jährigen. Ein Kennzeichen dafür ist beispielsweise der Übergang von der Drei- zur Viersätzigkeit in der siebten seiner insgesamt zwölf »Jugendsinfonien«. Bei der Streichersinfonie Nr. 10 h-Moll aus dem Jahr 1823 handelt es sich dahingehend allerdings um einen Sonderfall, besteht diese doch aus lediglich einem zweigeteilten Satz. Weitere Sätze wurden entweder gar nicht erst aufgeführt oder gingen im Laufe der Geschichte verloren. Gleichzeitig verzichtet Mendelssohn auf den Gebrauch »gelehrter« Kontrapunktik, was sie zur stilistisch vielleicht selbstständigsten unter den zwölf Streichersinfonien macht. Der Beginn, ein flüchtig ausgebreitetes Adagio, erinnert an die musikalische Eröffnung einer Opernszene während im anschließenden Allegro bereits frühe Meisterwerke des noch jungen Komponisten wie die Ouvertüre zu »Ein Sommernachtstraum« durchschimmern.

Lange wurde vermutet, dass das Konzert für zwei Violinen d-Moll BWV 1043 um 1718 im sachsen-anhaltischen Köthen entstand, wo Johann Sebastian Bach Hofkapellmeister des Fürsten Leopold von Anhalt-Köthen war. Mittlerweile deutet jedoch vieles darauf hin, dass es erst um 1730 in Leipzig komponiert wurde. Dort gab es etwas, das Bach nach langer Zeit wieder große Freude machte: das Collegium Musicum, ein Orchester hochtalentierter Studierender, dem auch seine Söhne Wilhelm Friedemann und Carl Philipp Emanuel angehörten. Als so genanntes Doppelkonzert lebt das Werk insbesondere von den ständigen Dialogen und Duetten der beiden Solo-Violinen – eine für diese Zeit gängige Instrumentationstechnik, die bei Bach jedoch ein unvergleichbares Ausdrucksniveau erreicht. Im einleitenden Vivace duettieren die beiden

Violinen gleichberechtigt nebeneinander durch ein vitales Fugenthema. Auch der 3. Satz beginnt mit einem ähnlich lebendigen Kanon. Besonders bewegend ist der langsame Mittelsatz im Siciliano-Rhythmus. Die beiden Solostimmen scheinen über der zurückhaltenden Orchesterbegleitung zu schweben und verschmelzen immer wieder so harmonisch ineinander, dass man sie kaum auseinanderhalten kann. Ein solcher Effekt lässt sich so nur auf Streichinstrumenten erzielen, weshalb es Bachs Version des Konzerts für zwei Cembali nicht bis auf die heutigen Konzertprogramme schaffte.

»Eine kleine Nacht Musick [sic]« notierte Wolfgang Amadeus Mozart am 10. August 1787 in sein eigenhändiges Werkverzeichnis. Die damit gemeinte Serenade G-Dur KV 525 entstand quasi nebenbei ohne offenkundigen Anlass oder Auftrag, während der Komponist in Wien an seiner komisch-dramatischen Oper ›Don Giovanni‹ arbeitete. Damals glich sein Leben sowohl gesundheitlich als auch finanziell einer Gratwanderung. Davon lässt sich die kürzeste seiner Serenaden allerdings nichts anmerken und avancierte aufgrund ihrer oberflächlichen Fröhlichkeit zu einem der berühmtesten Instrumentalwerke Mozarts, wird sie doch heute von Menschen auf der ganzen Welt nachgepfiffen. Als »klein« bezeichnete er sein Werk übrigens aufgrund der knappen Dimensionen der Sätze, von denen in der heutigen Fassung sogar einer fehlt: Ursprünglich stand ein weiteres, nicht überliefertes Tanzpaar aus Menuett und Trio vor der Romanze, womit die Serenade der damals üblichen Anlage eines Wiener Divertimentos in fünf Sätzen entsprach. Stilistisch gesehen ist die Serenade als geselliges Werk für Streichorchester konzipiert, das zum gemeinsamen Musizieren im kleinen Kreis zur Abendstunde einlädt. Die vier kurzen Sätze beinhalten so viele charmante melodische Ideen, dass es aus heutiger Sicht wohl jede von ihnen in die Charts geschafft hätte. Kein Wunder angesichts der zahlreichen »singenden« Tonfolgen, in denen sich Reminiszenzen an so manche Mozart-Arie finden lassen.

BIOGRAFIEN



IVA MILETIC, VIOLINE

Iva Miletic, geboren 1988 in Belgrad, studierte in Wien, Belgrad und in Essen. Meisterkurse unter anderem bei Maxim Vengerov, Shlomo Mintz, Salvatore Accardo, Julian Rachlin und Pinchas Zukerman ergänzten ihre Ausbildung. Konzertengagements führten sie nach Italien, in die Tschechische Republik, nach Österreich, Bulgarien, Serbien und Deutschland. Radio- und Fernsehaufzeichnungen dokumentieren ihre umfangreiche Konzerttätigkeit. Seit 2011 spielt sie Violine im Sinfonieorchester Wuppertal.



SINFONIEORCHESTER WUPPERTAL

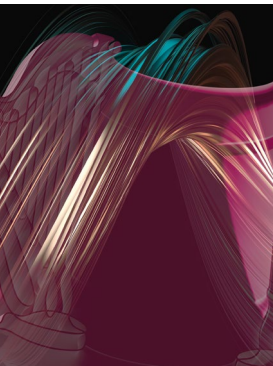
Mit dem Sinfonieorchester Wuppertal findet sich im Bergischen Land ein Juwel der deutschen Orchesterlandschaft. Mehr als 40 Konzertprogramme pro Saison und eine Vielzahl verschiedener Konzertformate sind Beweis für die Offenheit des Klangkörpers, der durch außergewöhnliche Spielfreude und erstaunliche Flexibilität fasziniert. Seit der Spielzeit 2021/22 steht Patrick Hahn an der Spitze des Sinfonieorchester Wuppertal. Als jüngster Generalmusikdirektor im deutschsprachigen Raum bringt er eine frische, internationale und unverwechselbare Note in die künstlerische Ausrichtung des Orchesters.



NIKOLAI MINTCHEV, VIOLINE UND MUSIKALISCHE LEITUNG

Nikolai Mintchev studierte an der Folkwang Universität der Künste in Essen bei Prof. Nana Jashvili und Prof. Mintcho Mintchev. Darüber hinaus nahm er an Meisterkursen teil, unter anderem bei Prof. Yfrah Neaman, Prof. Rosa Fain und Prof. Andreas Reiner. 1996 wurde er in Bulgarien als »Musiker des Jahres« für das beste Debüt ausgezeichnet. Nikolai Mintchev gastiert regelmäßig bei renommierten Orchestern und Festivals in Deutschland und Europa. Von 2001 bis 2003 war Nikolai Mintchev 1. Konzertmeister der Essener Philharmoniker. Seit 2003 ist er in gleicher Position in Wuppertal engagiert.

VORSCHAU



HEIMWEH

3. Sinfoniekonzert

So. 13. November 2022, 11 Uhr

Mo. 14. November 2022, 20 Uhr

Historische Stadthalle Wuppertal, Großer Saal

JOHN WINEGLASS

›Alone Together‹ für Percussion, Harfe und Streicher

WOLFGANG AMADEUS MOZART

Konzert für Flöte, Harfe und Orchester C-Dur KV 299

JOHANNES BRAHMS

Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98

Catarina Laske-Trier, Flöte

Manuela Randlinger-Bilz, Harfe

Sinfonieorchester Wuppertal

Carl St. Clair, Dirigent



Ticket- und Abo-Hotline: +49 202 563 7666
und alle bekannten KulturKarte-Vorverkaufsstellen
kulturkarte-wuppertal.de

Impressum

Wuppertaler Bühnen und Sinfonieorchester GmbH, Spielzeit 2022/23
Kurt-Drees-Str. 4, 42283 Wuppertal, wuppertaler-buehnen.de

Opernintendant BERTHOLD SCHNEIDER. Schauspielintendant THOMAS BRAUS.
Generalmusikdirektor PATRICK HAHN. Geschäftsführer DR. DANIEL SIEKHAUS.
Aufsichtsratsvorsitzende KARIN VAN DER MOST

Orchesterdirektor RAIMUND KUNZE. Redaktion, Layout und Textbeitrag YANNICK DIETRICH

Fotos: Illustration Titel und 3. Sinfoniekonzert © CREATIVUM | creativum.org. Iva Miletic,
Sinfonieorchester Wuppertal, Nikolai Mintchev © DIRK SENGOTTA.

Grafisches Konzept BOROS. Druck SCHMIDT, LEY + WIEGANDT GMBH + CO. KG
Redaktionsschluss: Fr. 21. Oktober 2022



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Kulturpartner

